der Abstimmung über der Ausnahmeverfügungen sein Mandat als Abgeordneter niederzulegen, um nicht gegen seinen Klub stimmen zu müssen. — Der kroatisch-slowenische Klub hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, durch zwei Abgesandte an der gemeinsamen parlamentarischen Kommission der slawischen Koalition teilzunehmen. — Das Pariser Bombenattentat bildet fortdauernd den Gegenstand öffentlicher Besprechungen, ohne daß aber die Regierungskreise bisher aus ihrer Reserve herausgetreten wären; anscheinend will man erst abwarten, was andere Staaten beschließen werden. Daß aber Österreich sich den eventuell internationalen Maßnahmen anschließen wird, ersieht man aus den Äußerungen des offiziösen „Fremdenblattes". Dasselbe schreibt: „Das Verlangen, die anarchistischen Verbrechernester zu zertreten, wird immer allgemeiner und stürmischer. Wenn Diebe, herumlungernde Abenteurer und Halbwahnsinnige eine Partei bilden, welche mit Mord ein wirkliches oder angebliches Programm durchführen will, so ist dies einfach eine Partei, welche ins Gefängnis oder ins Irrenhaus gehört." — Das Ministerium des Äußern hat die in Angelegenheit des Handelsvertrages nunmehr hier eingelangte russische Note an die österreichische und ungarische Regierung geleitet. Nach Prüfung der Vorschläge wird die österreichisch-ungarische Zoll- und Handelskonferenz einberufen werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieselbe noch vor den Weihnachtsfeiertagen zusammentreten werde. — Der Spezialgesandte der serbischen Regierung, Sektionschef Dr. Milovanovic, ist gestern vom Grafen Kálnoky empfangen worden. Derselbe überbrachte, dem „Neuen Wr. Tagblatt" zufolge, die Erklärung der serbischen Regierung, daß sie in jeder Weise bereit sei, den Wünschen Österreich-Ungarns bezüglich der in der letzten Zeit aufgetauchten Differenzen in vollstem Maße Rechnung zu tragen und fügte diesen Versicherungen die Mitteilung hinzu, daß die serbische Regierung sogleich bereit sei, alle jene Garantien zu geben, welche von Österreich-Ungarn verlangt würden. Der Minister des Äußern, Graf Kálnoky, hat diese Mitteilungen des Sektionschefs Dr. Milovanovics entgegengenommen und denselben bezüglich weiterer Erörterungen an den Sektionschef im Auswärtigen Amte Baron Glanz gewiesen. Heute nun wird eine Besprechung zwischen den beiden Beamten stattfinden und im Laufe der nächsten Tage sollen weitere Konferenzen folgen, deren endgiltiges Ergebnis dann in einem Notenwechsel der beiden Regierungen niedergelegt werden dürfte.

½+½ **Paris**, 11. Dezember. Da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß die Anarchisten dem Attentate in der Kammer noch ein neues folgen lassen wollen, sind die denkbar größten Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der öffentlichen Gebäude getroffen worden. Namentlich der Justizpalast wird von der Polizei bewacht und die Schutzleute unterwerfen jeden Eintretenden einem genauen Examen. Alle nicht besonders bekannten Persönlichkeiten, die das Palais betreten, müssen Pakete oder sonstige Gegenstände, die sie bei sich führen, öffnen und sich deren Untersuchung gefallen lassen.

— 12. Dezember. In einer heute abgehaltenen Konferenz des Ministerpräsidenten Casimir Périer, des Ackerbauministers Viger und des Deputierten Méline wurde anerkannt, daß es gegenwärtig nicht angängig sei, die Getreidezölle zu erhöhen, man müsse jedoch die gesetzlichen Vorschriften über die zeitweise Zulassung und die Zollniederlagen für Getreide prüfen, um den Schmuggel und die Spekulation zu verhindern. — Der Senat ernannte eine Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs, wonach das Preßgesetz abgeändert werden soll. Der Berichterstatter der Kommission faßte den Bericht sofort ab. Der Senat genehmigte den Gesetzentwurf ohne Beratung mit Einstimmigkeit. — In der Deputiertenkammer erklärte der Ministerpräsident Dupuy, Sympathiebezeugungen für die Kammer von der italienischen, belgischen und schweizer Regierung, sowie der englischen, österreichischen und holländischen Kammer erhalten zu haben; er drücke allen Absendern dieser Sympathiebezeugungen den Dank der Kammer aus. (Beifall.) — Basly verteidigte seinen Antrag, nach welchem eine Untersuchungskommission über den Ausstand in den Departements Nord und Pas de Calais ernannt werden sollte und tadelte dabei das Vorgehen der Bergwerksgesellschaften, die Stellungnahme der Regierung und das Verhalten der Beamten. — Die Kammerbureaus ernannten die Kommissionen, welche die Vorlagen über die Vereinigungen von Anarchisten und die Herstellung sowie die Innehabung von Explosivstoffen prüfen sollen. Sämtliche Mitglieder der Kommissionen billigten die Vorlagen und man glaubt, die Kammer werde noch in dieser Woche über dieselben beschließen. Der Antrag, einen Kredit zur Vermehrung der Polizeibeamten zu eröffnen, ist an die Kreditkommission verwiesen worden. — Die radikalen und sozialistischen Organe wüten gegen die gestern von der Deputiertenkammer votierte Verschärfung des Preßgesetzes und erklären, daß sie das neue Gesetz nicht beachten und den Kampf gegen die heutige Gesellschaft unbekümmert fortsetzen werden. Die Annahme des Gesetzes ist mit 400 gegen 63 Stimmen erfolgt. Die Minorität bestand aus 45 Sozialisten und 18 Ultraradikalen. 85 Deputierte haben sich der Abstimmung enthalten, darunter 63 Radikale, 9 Sozialisten, 11 Republikaner, 2 Mitglieder der Rechten. Aus der gestrigen Rede des Justizministers Dubost verdient die Erklärung hervorgehoben zu werden, daß eine anarchistische Organisation bestehe, daß dieselbe internationale Beziehungen unterhalte und daß die Regierung die Leiter derselben kenne. — Gestern wurde im Wartesaal des Palais Bourbon ein gewisser Baudan verhaftet, welcher mit einer anderen Person sich über anarchistische Angelegenheiten unterhielt. Bei Baudan wurden Papiere anarchistischen Inhalts gefunden; die Person, mit welcher er sich unterhalten hatte, entfloh. Eine weitere Verhaftung ist gegenwärtig nicht vorgenommen worden, doch wird versichert, daß zahlreiche Ausweisungen von Fremden unmittelbar bevorständen; die Verhaftungsbefehle lägen bereit. — Dem „Temps" zufolge empfing der Kriegsminister die Deputierten und Senatoren der südöstlichen Departements, welche ihm Wünsche betreffs der Grenzverteidigung vortrugen. Der Kriegsminister gab die Versicherung, daß diesen Wünschen entsprochen werden würde.

Brüssel, 12. Dezember. Die Quästur der belgischen Deputiertenkammer hat die Kammerbeamten angewiesen, keiner Person, die irgend ein Paket mitführt, Zutritt zu den öffentlichen Kammertribünen zu gestatten.

Rom, 12. Dezember. Der König billigte, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, gestern abend folgende von Crispi vorgelegte Ministerliste: Perazzi Schatz, Sonnino Finanzen, Crispi Inneres Calenda di Tavani Justiz, Baccelli Unterricht, Boselli Handel, Saracco Bauten, Ferraris Verkehr. Ungewiß ist noch die Annahme des Auswärtigen, des Krieges und der Marine durch Caetani, Ricotti und Morin.

Madrid, 12. Dezember. Aus Melilla wird gemeldet, daß der Bruder des Sultans, Araaf, Depeschen erhielt, nach denen Mohamed Torres heute mit Martinez Campos eine Unterredung haben wird, von der man aber kein sofortiges Ergebnis erwartet, da die Vollmachten Araafs beschränkt sind. Die Kabylen beharren auf ihrem Vorsatz, gegenüber von Aguariach Befestigungen zu errichten. Es ist nicht bekannt, ob die Martinez Campos erteilten Instruktionen ihm vorschreiben, abzuwarten oder unverzüglich anzugreifen.

London, 12. Dezember. Im Unterhause kündigte George Hamilton einen Antrag an, in welchem die Regierung aufgefordert wird, im Interesse der Sicherheit des Landes und des steten Schutzes der britischen Interessen und des Handels die Flotte sofort bedeutend zu vermehren. Zu diesem Zwecke möge die Regierung noch vor den Weihnachtsferien dem Hause Mitteilungen über ihre Absichten machen, damit unverzüglich die nötigen Schritte gethan werden könnten. (Beifall auf den Bänken der Opposition.) — Eine heute von der Londoner Handelskammer einberufene Versammlung nahm einstimmig mehrere Resolutionen an, in denen der Regierung empfohlen wird, sofort die nötigen Schritte zur Verstärkung der Kriegsmarine behufs Gewährleistung der Sicherheit des Reiches und des Handels zu thun. Die Unterstützung seitens der Handelskreise sei gesichert. Die Resolutionen wurden dem Premierminister Gladstone und den übrigen Ministern übermittelt.

Belgrad, 12. Dezember. Wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, hat gleichzeitig mit der Entsendung von Milanovitsch nach Wien der Minister des äußeren ein Rundschreiben an die Vertreter im Auslande erlassen, in welchem dieselben beauftragt werden, den betreffenden Regierungen eine umfassende Darstellung der mit Österreich schwebenden Streitigkeiten zu geben und unter Umständen deren moralische Unterstützung zu erbitten. An den serbischen Gesandten in St. Petersburg ist ein besonderes Schreiben ergangen.

Vom Landtage.

Dresden, 13. Dezember. Beide Ständekammern traten heute wieder zu Sitzungen zusammen. Die Erste Kammer, deren um ½1 Uhr begonnener Sitzung die Herren Staatsminister v. Metzsch und v. Seydewitz, Excellenzen, sowie Geh. Rat v. Charpentier, geh. Regierungsrat v. Welck und geh. Schulrat Kockel beiwohnten, beschäftigte sich lediglich mit Petitionen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Präsident mit warmen Worten des Ablebens des Grafen Schönburg. Die Kammer ehrte das Andenken des verstorbenen Mitgliedes durch Erheben von den Sitzen. Aus dem Registrandenvortrag ist hervorzuheben, daß die Einladung an die Kammern zur Königl. Galatafel auf Montag, den 18. d. Mts., ergangen ist.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Anzeige der vierten Deputation über die Petition Hermann Julius Fahsels in Pirna, welche wegen unklaren Inhalts für unzulässig erklärt wurde. Es folgte der Bericht der vierten Deputation (Berichterstatter Dr. v. Wächter) über die Petition des Dr. med. Engelmann in Dresden, Beseitigung der Prügel als Zuchtmittel in den Schulen betreffend. Die Deputation beantragte, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Antrag der 4. Deputation (Berichterstatter: Bürgermeister Klöter): die Petition des Bahnhofsbuchhändlers Reinhardt in Dresden und Genossen, Sonntagsruhe betreffend, der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Auch dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen. — Nächste Sitzung: Montag.

Die Zweite Kammer setzte in der 15. Sitzung die allgemeine Vorberatung über das Königl. Dekret Nr. 18 über den Entwurf eines Gesetzes, eine Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 betreffend, sowie über einen Nachtrag zum ordentlichen Staatshaushaltsetat und zum Entwurf des Finanzgesetzes auf die Jahre 1894 und 1895 fort. Am Regierungstische hatten Platz genommen die Herren Staatsminister v. Thümmel, v. Metzsch, Excellenzen, sowie Geh. Rat Dr. Diller und geh. Finanzrat Beutler. Es sprachen Abgg. Kaden, Theuerkorn, Dr. Schill, v. Trebra, Leithold, Hähnel. Nachdem ein Antrag des Abg. Härtwig auf Schluß der Debatte abgelehnt worden war, wurde die Debatte durch die Abgg. Heymann, Räder, Müller, Philipp, Opitz, Goldstein fortgesetzt. Darauf wurde ein Antrag des Abg. Richter auf Schluß der Debatte angenommen. Das Dekret Nr. 18 wurde auf Vorschlag des Direktoriums an die Finanzdeputation A einstimmig überwiesen. — Nächste Sitzung Freitag.

Bis zum 20. d. Mts. verkaufe ich, so weit der Vorrat reicht,

Havana-Importen

zu folgenden aufs äußerste ermäßigten Preisen: 4844

Flor de Cuba	in ½₀	Kästchen	per Mille	Mk.	395.
do.	½₀	"	"	"	890.
La Corona	½₀	"	"	"	360.
do.	½₀	"	"	"	330.
La Capitana	½₀	"	"	"	240.
La Miel	½₀	"	"	"	205.
A Fernandez Garcia	½₀	"	"	"	810.
do.	½₀	"	"	"	295.
do.	½₀	"	"	"	245.
Lopez y Garcia	½₀	"	"	"	180.
do.	½₀	"	"	"	280.
Tomas Gutierry	½₀	"	"	"	230.
do.	½₀	"	"	"	200.
Poliuto	½₀	"	"	"	265.

Hamburger und **Bremer Fabrikate** offeriere in gleich billigen Preisverhältnisse von Mk 65 % an und versende nicht, auf mein reichhaltiges **Cigarren-Lager** im Preise von Mk. 30 % anmöchte empfehlend hinzuweisen.

Alfred Heidemann,

Dresden-Altstadt, **Postplatz**, Ecke Annenstraße.

Soeben erhielt ich eine große Sendung

echter, hochinteressanter,

zum Teil ganz alter und seltener

Perser Teppiche, Kelims u. Karamanie-Portièren,

zu deren Besichtigung ich mit ergebenst einzuladen gestatte.

Heinrich Hess,

Dresden, Kaufhaus. 4676 Seestraße 21, part u. 1. Et.

Nur vorzügliche Fabrikate, welche noch nach Jahren ergänzt werden können:

Waschgeschirre

in größter Auswahl, **einfarbig** und **mehrfarbig** bedruckt; besonders sind die jetzt so gern gekauften Gedecke **crême mit bunter Malerei** zu empfehlen.

R. Ufer Nachf.

König-Johannstraße.

Wilhelm Ziegenbein

Schirm-Geschäft
gegr. 1858
Galerie-Str. 6, pt.
Eigenes Fabrikat
Neuheiten. Reparaturen.
Bezüge billigst.

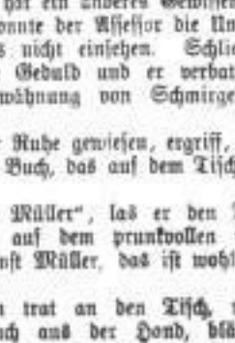
Rokoko-Möbel

in reichster Auswahl 4420

Viktoriastrasse 8.

Ecke Fischhofplatz 29 Freiberger Platz 29 Ecke Fischhofplatz.

Corsets, einf. Façon 0,50
Corsets f. Kinder 0,90
Corsets, gehäk. Leib 0,75
Corsets z. Anziehen 0,95
Corsets m. Löffelmach. 1,—
Corsets, hoch (37 cm) 1,50
Corsets-Gradehalter 2,—
Corsets, nur Schnuren 2,—
Corsets, nur Federn 2,—
Corsets, halbfein Drell 2,50
Corsets m. Fischbein 3,—



Nr. I

Corsets, die Löffelmach. z. Einschnüren 2,—
Corsets, Federn, extra hochschnürend 4,—
Corsets, Fischbein, extra hochschnür. 6,50
Corsets m. Federadgen f. Frauen 10,—
Corsets von 44 bis 48 cm Weite. Nach Maß in wenigen Tagen.
Ca. 40–50 verschiedene Façons sind stets in meinen grossen Schaufenstern ausgestellt.

Heinrich Hoffmann,

Ecke Fischhofplatz 29 Freiberger Platz 29 Ecke Fischhofplatz.

Pa. Holländer 3847

Austern.

Tiedemann & Grahl's Weinstuben.

2 Seestrasse 2.

zuplagen? Durch eine Reihe kleinerer litterar-historischer Aufsätze, die auch bei den Koryphäen unserer Wissenschaft eine freundliche Aufnahme gefunden, hatte ich mir mühsam den Weg geebnet, eben war ich im Begriffe, mich an eine größere Aufgabe zu wagen, und nun kommt dieses Verbannungsdekret, das mich noch einem Nest schickt, wo Hasen und Füchse einander gute Nacht sagen —"

„Schmirgelberg hat eine wunderschöne Natur.'

„Natur! Natur! Was thu' ich mit der Natur! Dir ist Schmirgelberg ein Paradies, weil Deine Braut dort ist, aber was habe ich davon? Natur, so ein Unsinn! Hat es eine Bibliothek, wie die hiesige königliche? Hat es ein Opern- oder Schauspielhaus, ein Museum oder auch nur eine Lesehalle? Ja, siehst Du, alles das ist für mich so notwendig wie das tägliche Brot. Woher nehme ich die Anregung, deren mein Geist bedarf? Ich sage Dir, Freund, wenn ich in einem Jahre nicht vor Heimweh gestorben bin, bin ich geistig versauert, verhungert oder —"

„Verheiratet."

Ob des unerwarteten Zwischenrufes machte der Oberlehrer ein so verblüfftes Gesicht, daß der andere, der behaglich im Sofa lehnte, herzlich lachte. Einem alten Freunde durfte er es sich schon erlauben ins Gesicht zu lachen, und sie waren sehr alte Freunde von Schule und Universität her, Adolf Opitz, der sorgfältig frisierte, kneiferbewaffnete Assessor mit dem kleinen Schnurrbärtchen und der etwas massiv gebaute, bebrillte Philologe, der im Gegensatz zu der weltmännischen Eleganz des Juristen bereits einen Anflug jenes steifen Selbstbewußtseins zeigte, das der Autokrat der Schulstube sich leicht aneignet. Dem Oberlehrer gegenüber hatte übrigens die Natur bei der Verteilung der Manneszierde sich freigebiger erwiesen — er erfreute sich eines prächtigen kastanienbraunen Vollbarts, dessen Enden er um beide Zeigefinger zu wickeln und langsam auseinander zu ziehen pflegte, wenn ihm etwas Unerwartetes begegnete. So that er auch jetzt, als er durch den Einwurf des vorlauten Freundes in seiner Selbstbesammerung gestört worden war. Noch ehe er indessen die von dem Assessor ausgesprochene Verdächtigung in ihrer ganzen Größe erfaßt hatte, nahm dieser wieder das Wort. Er war ein Schalk und neckte gern, namentlich seinen Freund.

„Es giebt in Schmirgelberg noch manches schöne Mädchen", begann er. „Du selbst hast ja auf deiner letzten Ferienreise in Bozen eine Schmirgelbergerin kennen gelernt, Fräulein Suschen Schröter, die Tochter des Sanitätsrats".

Jetzt kam Leben in die Gestalt des Oberlehrers. Mit heftigem Ruck riß er die Zeigefinger aus den Bartenden und richtete sich empor.

„Woher weißt Du das?"

Assessor Opitz lächelte verschmitzt:

„Ich weiß auch, daß besagtem Fräulein ein gewisser Jemand im Konzert seinen Stuhl abgetreten und zwei Stunden gestanden hat."

„Und Du glaubst?"

Der Assessor nickte vergnügt.

Der Oberlehrer war sprachlos. Er hatte einfach ein Gebot der Höflichkeit befolgt, und nun legte man es ihm aus, als hätte er aus närrischer Verliebtheit gehandelt. Er war noch nicht einmal in dem erbärmlichen Neste, und schon war er ein Opfer der Kleinstädtischen Klatschsucht. Woher wußte es der Assessor? Von seiner Braut. Woher wußte die es? Nun, man pfiff es in Schmirgelberg wohl schon auf der Straße. Da fiel dem unschuldig Verdächtigten etwas ein. Dieses Argument mußte jeden Verdacht nehmen. Mit gewichtigem Schritt trat der Oberlehrer vor den Freund, um dessen Lippen immer noch das fatale Lächeln spielte.

„Du weißt," begann er feierlich, „daß jene junge Dame einen Bruder hat, der das Gymnasium besucht?"

„Die Untersekunda, glaub ich."

„Und Du hältst es für möglich, daß ein Lehrer sich so weit vergißt, sich in die Schwester seines Schülers zu verlieben? Welch entsetzlich peinliche Geschichte wäre das!'

Das Argument hatte doch nicht die gewünschte Wirkung. Ein Jurist hat ein anderes Gewissen als ein Philologe, darum konnte der Assessor die Unmöglichkeit seines Verdachtes nicht einsehen. Schließlich riß dem Oberlehrer die Geduld und er verbat sich allen Ernstes jede Erwähnung von Schmirgelberg überhaupt.

Der Assessor, so zur Ruhe gewiesen, ergriff, vielleicht als Notbehelf, ein Buch, das auf dem Tisch vor dem Sofa lag.

„Gedichte von Ernst Müller", las er den Titel, der in Goldbuchstaben auf dem prunkvollen roten Einband leuchtete. „Ernst Müller, das ist wohl eine neue Dichtergröße?"

Oberlehrer Aßmann trat an den Tisch, nahm seinem Freunde das Buch aus der Hand, blätterte ein wenig darin und warf es achtlos wieder hin.

„Ich habe das Ding zur Rezension", bemerkte er dabei.

„Nun, und taugt es etwas?"

„Ach ja, der Mann ist zweifellos ein Talent. Es ist freilich manches Minderwertige darunter, aber einzelne Gedichte weisen bei großer Formengewandtheit eine Tiefe der Empfindung auf, die nur der dichterisch Begabte aus sich herauszuholen kann. Stellenweise ist die Sprache von einer Kraft, die ich dem kleinen, unansehnlichen Kerlchen gar nicht zugetraut hätte."

„Du kennst den Dichter persönlich?"

„Ich war als Student mit ihm zusammen im germanistischen Seminar. Er gehörte auch zu denen, die sich für den Lehrerberuf zu gut dünkten, war vielleicht auch nicht so recht dafür geeignet; er lebt überhaupt zu sehr in der Ideenwelt, eine ganz unpraktische Natur, sonst müßte er es bei seinem Talent schon weiter gebracht haben und brauchte nicht sein Leben kümmerlich mit Privatstunden und Gelegenheitsgedichten zu fristen."

„Haben ihm denn seine Gedichte nichts eingebracht?"

Oberlehrer Aßmann lachte laut auf.

„Hast Du eine Vorstellung von der Sache! Denkst Du vielleicht, weil hier auf dem Titelblatt eine bekannte Verlagsfirma steht, daß er für seine Gedichte Honorar bekommen hat? Nein, alter Freund, so werfen die Herren Verleger ihr Geld nicht zum Fenster hinaus. Das können sie auch gar nicht, denn wer kauft in Deutschland Gedichte von einem jungen unbekannten Poeten? Nicht einmal die Leihbibliotheken. Gedichte, das ist kein Geschäft, da kommen nicht einmal die Druckkosten heraus. Gedichte werden so aus Barmherzigkeit aufgenommen, wenn der Autor sämtliche Unkosten übernimmt."

(Forts. folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.